



Bündnis: „Zukunft braucht Fläche!“ Erfolgreiche Wirtschaft muss sich entwickeln können

Baden-Württemberg zählt zu den wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Diese Stärke beruht auf einer ausgewogenen Entwicklung von urbanen und ländlichen Räumen, einer leistungsfähigen Industrie, innovativem Mittelstand sowie einer funktionierenden kommunalen Daseinsvorsorge. Doch aktuell befindet sich der Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg in einer bedrohlichen Krise. Zu Recht setzt das Sondierungspapier von Grünen und CDU daher die erste Priorität auf die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg.

Die Herausforderungen sind gewaltig:

- **Wohnungsnot in nahezu allen Regionen**
- **Transformation der Wirtschaft**
- **Energiewende und Klimaanpassung**
- **Demografischer Wandel**
- **Ausbau von Infrastruktur, Bildung und Pflege**

Diese Aufgaben sind allesamt auch flächenrelevant.

Und hierzu sagen wir – als Vertretungen von Wirtschaft, Kommunen und Verbänden: Eine Netto-Null-Vorgabe wird diesen Realitäten nicht gerecht.

Eine zukunftsfähige Flächenpolitik für Baden-Württemberg braucht stattdessen:

- 1. Bedarfsgerechte und flexible Flächenbereitstellung statt pauschaler Obergrenzen**
- 2. Qualitative Steuerung statt Netto-Null**
- 3. Innen- vor Außenentwicklung – mit Realitätscheck**
- 4. Kommunale Planungshoheit und Ermöglichungsplanung**
- 5. Ausgleich, Aufwertung und Mehrfachnutzung als Lösungsansatz**

Eine Netto-Null wäre Gift für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg:

Das Ziel, Flächen möglichst sparsam zu nutzen wird auch von Wirtschaft, Kommunen und Verbänden ausdrücklich unterstützt. Eine starre Netto-Null-Vorgabe oder auch Flächenzertifikate wären jedoch gleichbedeutend mit einem faktischen Entwicklungsverbot.

Zudem gilt:

- Fläche lässt sich nicht „verbrauchen“, sondern nutzen, umnutzen, aufwerten und kompensieren.
- Die relevanten Flächenbedarfe entstehen gleichzeitig und aus staatlich gesetzten und im Interesse des Allgemeinwohls stehenden Zielen.

Zu wenig Fläche erzeugt daher Verdrängungseffekte – mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgekosten.

Innenentwicklung ist wichtig – aber begrenzt

Innenentwicklung hat in Baden-Württemberg und seinen Kommunen seit Jahren Priorität. Die erreichbaren Potenziale sind weitgehend aktiviert.

- Das verbleibende Innenentwicklungspotenzial für Wohnen, Gewerbe und Industrie beträgt nur rund 4 % der Siedlungsfläche.
- Viele Projekte scheitern an:
 - Eigentumsverhältnissen
 - Altlasten
 - Nutzungskonflikten
 - fehlender Eignung für industrielle, gewerbliche oder infrastrukturelle Zwecke

Innenentwicklung allein kann den Bedarf nicht decken.

Flächenbedarfe lassen sich nicht wegdefinieren

Eine zu restriktive Flächenpolitik gefährdet Investitionen, Arbeitsplätze und Wertschöpfung – ohne globalen Klimanutzen:

- Die Wohnungsbaulücke in Baden-Württemberg liegt bei rund 197.000 Wohnungen,
- selbst bei sehr ambitionierter Innenentwicklung verbleibt ein Neufächenbedarf von mehreren tausend Hektar,
- eine Netto-Null-Vorgabe würde den Wohnraummangel verschärfen, das Wohnen unnötig weiter verteuern und soziale Spannungen erhöhen.
- 30 % der Bruttowertschöpfung entstehen in der Industrie,
- bis 2035 wird ein Fachkräfteengpass von rund 910.000 Personen erwartet,

- Transformation (E-Mobilität, Wasserstoff, neue Produktionsweisen) erhöht den Flächenbedarf, statt ihn zu senken.

Die klimapolitischen Ziele des Landes erfordern zusätzliche Flächen:

- Freiflächen-Photovoltaik: mind. 7.150 ha,
- Windenergie: mind. 64.000 ha,
- Netze, Speicher, Umspannwerke, Wasserstoffinfrastruktur: zusätzliche, erhebliche Flächenbedarfe.
- eine starre Netto-Null steht damit im Widerspruch zu den eigenen Klimazielen.
- Ohne Flächen keine erneuerbaren Energien, keine Versorgungssicherheit, keine Transformation.

Auch staatliche Pflichtaufgaben benötigen Fläche:

- Schulen: Steigende Schülerzahlen, Ganztagsbetreuung, G9
- Kitas: Bereits heute zehntausende fehlende Plätze
- Pflege: Stark wachsender Bedarf durch Alterung der Gesellschaft
- Verkehr, Logistik, Lade- und Schieneninfrastruktur
- Hochwasser- und Klimaanpassung, Retention, Grünflächen

Ökologische Realität und pragmatischer Ansatz

Tatsächlich versiegelt sind in Baden-Württemberg lediglich 6,8 Prozent der Landesfläche. Mehr als die Hälfte der Siedlungs- und Verkehrsflächen bietet erhebliche Potenziale für ökologische Aufwertung. Neue Quartiere schaffen die Grundlage für energieeffizientes Bauen, ermöglichen gezielte Entsiegelung an anderer Stelle und fördern eine klimaangepasste, zukunftsfähige Stadtentwicklung.

Fazit:

Wer Baden-Württemberg zum Motor für neues Wachstum und neuen Wohlstand für Deutschland und Europa werden lassen will, der muss dafür auch die erforderliche Fläche verfügbar machen. Ein neuer Landesentwicklungsplan muss deshalb ein Ermöglichungsplan werden. Vorgaben wie eine Netto-Null-Vorgabe oder Flächenzertifikate sind abzulehnen.

Denn allein die **bereits bekannten und politisch gewollten Bedarfe** ergeben in den nächsten zwei Jahrzehnten einen zusätzlichen Flächenbedarf von **rund 86.000 ha** ($\approx 2,4\%$ der Landesfläche).

Diese Zahl entsteht **nicht durch Übermaß**, sondern durch:

- Wohnen
- Wirtschaft
- Energiewende
- Infrastruktur
- Daseinsvorsorge
- Klimaanpassung

Zukunft braucht Fläche.